



Grosses Vergnügen für (ganz) grosse Buben

FAHRSPASS PUR

«Driften ist das Grösste», sagt Marc Surer. Mit Vollgas in die Kurve, das Heck lässig schleudern lassen und mit viel Gefühl den Wagen auf der Spur halten – einfach genial. Beim Maserati-Fahrtraining auf Schnee zeigt der ehemalige Formel-1-Fahrer, wies richtig geht. Von Mirjam Fassold

Winterliche Verhältnisse sind in der Regel nicht des Autofahrers Freund. Eigentlich. Doch auch hier bestätigt die Ausnahme die Regel. Fahrtrainings auf Schnee, wie sie jeden Winter an verschiedenen Orten des Landes durchgeführt werden, sorgen bei Autofans für freudiges Herzklopfen. Und wenn für diese Schneefahr-Lektionen die neuesten Modelle von Maserati bereitstehen, dann strahlen Männeraugen mit der Engadiner Sonne um die Wette.

400 PS auf Schnee sind zu viel, aber ...

Mittwochmorgen, Anfang Februar im eiskalten Samedan. Der Schnee knirscht unter den Sohlen der warmen Winterschuhe. In der Nähe des Flugplatzes ist ein Schneefeld für Fahrtrainings präpariert. Am Rande der Übungspiste steht ein beheiztes Partyzelt; daneben – wie Perlen auf ein Collier gereiht – zwölf neue Maserati. Und direkt davor, den Blick auf die Fahrzeuge gerichtet, 22 Herren. Die Kursteilnehmer. Die Journalistin ist für einmal «Henne im Korb», Maserati-Fahrtrainings sind offensichtlich «Gentlemen»-Veranstaltungen.

Bevor man(n) sich jeweils zu zweit ein Auto schnappen und lässig über die Schneefahrbahn driften kann, heisst es Theorie «büffeln». Marc Surer, Ex-Formel-1-Pilot und TCS-Chefinstruktor, und Daniel Peter (Fahrlehrer und Instruktor), leiten den Kurs. «400 PS auf Schnee sind zu viel», erklärt Surer als Erstes. Doch selbst dies scheint nur relativ. Denn: «Es gibt tolle elektronische Hilfen, mit denen jeder auf Schnee fahren kann.» Die 400-PS-starken Luxuskarossen aus Italien sind selbstverständlich mit diesen technischen Hilfen ausgestattet.

... die optimale Sitzposition braucht's immer

Trotz allem, gegen die Verlängerung des Bremswegs ist (noch?) keine elektronische Hilfe gewachsen. Die Geschwindigkeit den Strassenverhältnissen anpassen, ist oberste Pflicht. «Auf Schnee ist der Bremsweg fünfmal länger als bei trockener Strasse, auf Eis muss mit Faktor zehn gerechnet werden», erklärt Daniel Peter. Bitte bildlich vor Augen führen. «Laut Maserati-Werbung beträgt der Bremsweg des GTS bei Tempo 100 – auf Beton – 34 Meter. Auf Schnee sind das dann 170 Meter. Und auf Eis 340 Meter.»

Das letzte Wort, ehe es auf die Piste geht, hat aber Bewegungspädagogin Sabine Blum, die Tipps für die richtige Sitzposition hinterm Lenkrad gibt. Schaden kanns nicht, keiner der Teilnehmer ist jünger als 30, die letzte Fahrstunde liegt also doch einige Zeit zurück. «Drücken Sie Ihr Becken gegen die Sitzlehne, es darf keinesfalls unten wegrutschen», erklärt Blum. Die Beine müssen dabei gebeugt bleiben. Das Gleiche gilt für die Arme. Und: «Schultern nach unten.» Warum, bitte? «Mit gebeugtem Knie und Ellbogen können Sie schneller reagieren», antwortet Blum. Und bei einem Unfall wären die Verletzungen nicht ganz so schwer wiegend. «Ist das Knie ge-



Ein himmlisches Vergnügen: Mit dem Maserati Quattroporte auf Pulverschnee zu driften lässt Männerherzen höher schlagen.

streckt, wird bei einem Aufprall das Becken zertrümmert.» Das leuchtet ein – zumindest der Frau in der Runde, sie wird vor der Heimfahrt den Sitz in ihrem «Autöli» etwas nach vorn schieben.

«Geniesst es!»

Dann endlich gehts los, raus auf die Strecke. Die Gruppe wird geteilt, Surer ist fürs Driften zuständig, Peter lässt seine Schützling zuerst Slalom fahren. Mit Gegenverkehr, «damit ihr, wie im Strassenverkehr, vorausschauend fahren müsst», erklärt er über Funk, und kontrolliert – ganz Fahrlehrer –, ob die Hände korrekt auf dem Lenkrad liegen. Nachfassen, ist mittlerweile out – seit zehn Jahren schon ... Letzte Aufgabe vor der Mittagspause: Bremsen. Aber richtig. Eine Vollbremsung auf Schnee. Da heisst es hart aufs Pedal treten. Und notfalls ausweichen. Die Übung macht Spass – und Sinn. Nur noch um den Spass gehts am Nachmittag. Auf dem Programm stehen Slalom auf Zeit – alle gegen Surer, der trotzdem eine souveräne Bestzeit in den Schnee legt – und Rückwärtsfahren mit 180-Grad-Kehre. Einmal wie James Bond über die Fahrbahn brettern, das Steuer herumreissen, den Rückwärtsgang raus und den Drive-Modus «reinknallen» – Gott sei Dank verfügen die Maserati über Automatikgetriebe – und ohne Bremsen mit

Vollgas weiter. Eine Riesengaudi. Da werden gestandene Geschäftsmänner wieder zu kleinen Jungs. Und wie alle den Bogen raus und das Leuchten in den Augen haben, funkt Instruktor Peter nur noch eine Anweisung in die Cockpits: «Geniesst es!»

Dem hat auch Kollege Surer nicht viel beizufügen. «Das hier ist Fun, ein Kurs für erfahrene Autofahrer», erklärt er. Der einstige Formel-1-Pilot, der Rallye für die aktivste Variante des Autorennsports hält, ist heute mit Leib und Seele Instruktor. «Ich leite gerne Fahrsicherheitstrainings. Wenn ich jemandem etwas beibringen kann, das ihn oder sie zu einem sichereren Verkehrsteilnehmer macht, bringt mir das Befriedigung.»

Für das laufende Jahr sind weitere Maserati-Fahrtrainings – auf Schnee und auf der Rennstrecke – geplant. Informationen dazu sind bei allen Maserati-Händlern, bei Maserati (Schweiz) AG in Schlieren, Telefon 044 556 25 02, und bei info@maserati.it erhältlich.

Der ehemalige Formel-1-Pilot Marc Surer ist seit 2000 Chefinstruktor beim TCS (Touring Club Schweiz) und leitet in dieser Funktion verschiedene Fahrsicherheitstrainings sowie Fahrkurse auf der Rennstrecke. Informationen und Daten findet man unter www.test-und-trainingtcs.ch sowie unter www.marcsurer.com (Driving Schools anklicken).



Die letzten Tipps vom Profi, dann gehts los: Marc Surer kontrolliert bei einem Schützling die korrekte Sitzposition, ehe er ihn auf die Slalomstrecke schickt.